

## Die Mauser von *Platypus niger*.

Von

Prediger Böck.

Hr. Dr. H. Schlegel hat die sehr eigenthümliche Behauptung aufgestellt, dass viele Vögel ihr so genanntes Hochzeitskleid nicht durch Mauser, sondern durch Verfärbung der Federn erhalten sollten. Diese Ansicht hat einige Vertheidiger, wie namentlich Herrn Martin, aber zugleich ebenso eifrige Gegner an den Herren Pastor Brehm und v. Homeyer gefunden.\*)

Ich heisse den beginnenden Kampf hierüber willkommen; denn er führt die Ornithologen auf ein sehr schwieriges, bisher wenig bearbeitetes Feld, von welchem ich mir seit einer Reihe von Jahren einen kleinen Theil, — nämlich das der Schwimmvögel, besonders der hiesigen Enten und Taucher, — zur näheren Erforschung erwählt habe. Wer meine „Beiträge zur Ornithologie“ gelesen hat,\*\*) der wird wissen: welch' ein reiches Material ich dazu gesammelt, wie eifrig ich beobachtet, und wie offen ich stets, die etwa begangenen Fehler gern selbst eingestehend, die Ergebnisse meines Forschens dargelegt habe. Da nun, in Folge des Aufsatzes von Hrn. Martin über die Verfärbung des Gefieders von *Plat. niger*, der Streit bereits jenes mein kleines Terrain berührt: so glaube ich, nicht ein müssiger Zuschauer bleiben zu dürfen.

Ob hingegen die Behauptung der Herren Schlegel und Martin auf die kleineren Vögel, namentlich auf *Muscicapa* u. dergl., Anwendung finde, wage ich weder mit Bestimmtheit zu bejahen, noch zu verneinen: da ich den Federwechsel derselben zu wenig beobachtet habe. Auf die hiesigen Enten und Taucher aber, so weit dieselben hier zur Mauser-Zeit vorkommen, passt sie gewiss nicht; und ich erbiete mich, jedem Zweifler zur Zeit die Wahrheit durch frische, in der Mauser begriffene Exemplare vor Augen zu legen. So auch, was *Plat. niger* betrifft.

Glücklicher Weise hat Hr. Martin für seine Ansicht hinsichtlich der letzteren Art das junge Männchen dieser Ente gewählt; an diesem ist das Gegentheil am leichtesten darzuthun. Denn das Gefieder des jungen und alten Vogels ist sehr verschieden; und es kommt in dem bezeichneten Uebergange hier jeden Winter ziemlich häufig vor.

Freilich haben sich beide Herren so verschaut, dass ihnen nicht ganz leicht beizukommen ist. Hr. Dr. Schlegel giebt neben der Verfärbung eine theilweise Mauser zu; und Hr. Martin erklärt die frisch hervorkeimenden Federn für den Ersatz von zufällig oder gewaltsam ver-

\*) Hr. Martin hat nur theilweise, nämlich bei den Fliegenfängern, selbständig und zufällig zu gleicher Zeit, wo Hr. Schlegel seine Behauptungen zuerst bekannt machte, Erscheinungen beobachtet, die er sich gleichfalls nur durch „Verfärbung ohne Mauser“ erklären zu können glaubte. Sonst aber kann es, was die weitere Auffassung der Sache durch Hrn. Schl. betrifft, keinen entschiedenen Gegner Dessenelben geben, als Hrn. Martin. D. Herausg.

\*\*\*) Dieselben sind zwar nicht im Buchhandel erschienen; ich habe sie aber stets u. A. wenigstens den preussischen Universitäten zugesendet. Böck.

lorenen. Ich frage dagegen: wie wollen die Herren beweisen, dass die frischen, ausgewachsenen Federn nicht durch die Mauser, sondern durch Verfärbung entstanden oder so geworden sind? Der Umstand, dass an dem Exemplare des Hrn. Martin sich neben den ausgewachsenen frischen schwarzen Federn keine hervorkeimende finden, beweist für seine Behauptung Nichts. Dergleichen findet sich bei Enten allerdings selten, bei *Eudytes arcticus* dagegen häufig. Eben so häufig sind aber zugleich andere Exemplare dieses Tauchers, bei welchen das eine oder das andere Kleid in Masse hervorkeimt.

Das zweite, zu gleicher Zeit von dem Hrn. Inspector Rammelsberg gekaufte junge Männchen von *Plat. niger* bietet auch schon einen kleinen Beweis der wirklichen Mauser dar; ein Exemplar meiner Sammlung, ein junges Männchen vom 19. Febr. 1844, zeigt am Kopfe und Halse so viele frisch hervorkeimende und halberwachsene schwarze Federn, dass es ein wahrer Raufbold gewesen sein müsste, wenn es die betreffenden alten Federn alle zufällig oder gewaltsam verloren haben sollte. Ebenso gehen mit Bestimmtheit durch Mauserung in das Kleid der alten vier junge Weibchen über: vom 9. Februar 1852, vom 17. Februar 1844, vom 13. März 1853, und vom 7. Mai 1853. Das zuletzt genannte mausert am stärksten, selbst die Steuerfedern. Wenn ich demnach im Stande bin, eine Menge von Exemplaren aufzuweisen, bei denen im Frühjahr die frischen Federn in Masse hervorkeimen: so ist wohl der Wunsch billig, wenigstens einige Exemplare zu sehen, bei welchen sich die Verfärbung im Werden zeigt. Schwerlich wird man behaupten wollen, dass die alten Federn plötzlich in neue Federn des Prachtkleides verwandelt werden. Geht hierbei die belebende Kraft von dem Kiele der Feder aus: so muss diese letztere naturgemäss von unten nach oben, von innen nach aussen, oder in allen Theilen gleichmässig, sich allmählich erneuen; es muss also Federn im Mittelzustande geben, die theilweise alt, theilweise neu aussehen.

Bei *Muscicapa luctuosa* scheint diess in der That der Fall zu sein. Ich besitze einige Frühlingsvögel, bei denen es so aussieht, als wolle sich die dunkle Farbe soeben durch die helle durcharbeiten. Aber wer bürgt dafür? Diess mag ebenso ein mittleres Kleid sein, wie es sich bei jüngeren Raubvögeln und Möven findet. Nur längere Beobachtung eines solchen Vogels im Freien könnte einen ziemlich sicheren Aufschluss gewähren. Diess hat aber seine grossen Schwierigkeiten; und ein Vogel in der Gefangenschaft ist nicht maassgebend.

Bei unseren Wasservögeln aber habe ich nie einen solchen Zustand des Gefieders gefunden: obgleich ich sie in grossen Massen, vorzugsweise wegen der Mauser, untersucht habe. Noch jetzt stehen z. B. in meiner Sammlung 21 *Anas ferina*, 26 *A. marila*, 30 *A. clangula*, 40 *A. Penelope*, 33 *Eudytes arcticus*, 37 *E. septentrionalis*; und in ähnlicher Zahl die übrigen. Dazu kommt noch die grosse Masse derer, welche durch meine Hände in fremde Sammlungen übergegangen sind. Ich habe sie alle genau untersucht, habe jedoch auch nicht eine einzige Feder gefunden, welche einen Uebergang durch blosser Verfärbung zeigte.

Zum Schlusse bemerke ich noch, dass die alten Männchen von *Plat. niger* in der Regel beim Beginne der kälteren Jahreszeit in ganz frischem, schwarzem Gefieder zu uns kommen. Einige vollenden ihre Mauser erst hier. So besitze ich ein altes Männchen vom 23. März 1850, welches am Bauche noch viele alte Federn des braunen Sommerkleides trägt, und von dessen Halsfedern sehr viele im Hervorkommen begriffen sind. Es liefert einen Beweis, wie wenig sicher man gehen würde, wenn man aus einzelnen Erscheinungen eine allgemeine Regel ableiten wollte. Die alten Weibchen sind hier selten; jedoch besitze ich deren jetzt sieben, (ausser den oben genannten vier jungen, welche zu dem Kleide der alten hinübermausern.) Sie mausern bedeutend später, als die alten Männchen. Zwei derselben, vom 30. Nov. 1846 und 14. Februar 1852, tragen grösstentheils noch das alte, stark ausgefleckte und abgeriebene Kleid; eins vom 6. Decbr. 1851, auf dem Rücken fast so dunkel, wie ein Männchen, ist in der Mauser sehr weit vorgeschritten; die übrigen, vom Ende des Februar bis zum Ende des März, haben sie vollendet. Zwei Weibchen haben einen eben so grossen Höcker auf dem Schnabel, wie sonst nur die Männchen; die übrigen zeigen bloss einen sehr deutlichen Ansatz dazu. \*) Junge Männchen und Weibchen kamen häufiger zu Markte, als alte.

Sollte man noch andere hiesige Enten auf den Kampfplatz der Verfärbung führen: so werde ich zur Vertheidigung der Mauser bereit sein.  
Danzig im Juli 1853.

Letzteres wird vermuthlich aus dem Grunde nicht erforderlich sein, weil es Hrn. Martin ebenso, wie uns hiesigen Anderen, die wir zu seiner Zeit jene beiden Exemplare der Trauer-Ente mit beaugenscheinigt haben, gleich sehr nach Wunsch und Sinne ist: dass Jedermann überall gern, dem Grundsätze des Hrn. Prediger Böck entsprechend, bereit sein solle, „die etwa begangenen Fehler selbst einzugestehen.“ Dieser Grundsatz ist von jeher auch der unserige gewesen, und soll es ferner bleiben. Was uns für den gemeinten besonderen Fall billig entschuldigen mag, wird aber der Umstand sein: dass uns hier, tiefer in dem Inneren des Landes, bisher Manches, was unseren Freunden am Strande in Folge ihrer Verhältnisse sehr bekannt und geläufig sein mag, wenig oder gar nicht bekannt war, oder hier nur einzelnen so eifrigen Sammlern genau bekannt sein konnte, denen ein so massenhaftes Detail-Material zu Gebote steht, wie innerhalb des Landes wohl nur dem Hrn. Pastor Brehm. Durch thatsächliche Gründe muss Jeder sich überzeugen lassen. Nachdem also Hr. Brehm uns bereits in diesen Blättern gesagt hat, dass „hei jüngeren (vorjährigen) Trauer-

\*) Die ersteren würden sich also den Männchen sehr nähern. Diess führt auf eine Frage, zu deren Beantwortung sicher Niemand geeigneter sein wird, als der Hr. Verfasser und sonstige Ornithologen am Seestrande. Nämlich: kommt nicht auch bei Wasservögeln, deren Geschlechter so verschieden sind, wie bei den entenartigen, (mit Einschluss der Sägetaucher,) zuweilen der Fall vor, dass Weibchen von mehr als gewöhnlich hohem Alter nach und nach das Gefieder der Männchen bekommen, also „hahnenfederig“ werden? gleich den Weibchen mancher Landvögel, namentlich der hühnerartigen. — D. Herausg.

Enten die Mauser 8–9 Monate dauere und nicht selten auch zeitweise Unterbrechungen erleide:“ so betrachten wir seit dem für diesen Fall die Sache als abgethan, sehen es jedoch als Gewinn an, dass nun das Stattfinden solcher Verhältnisse bei dieser Gelegenheit allgemeiner bekannt geworden ist.

D. Herausg.

## Einiges Weitere über das Umfärben des Gefieders.

Von

Dr. C. W. L. Gloger.

**In Bezug auf die Umfärbung bei den Fliegenfängern** (*Muscicapa*) mit schwarzer oder schwärzlicher Hauptfarbe sind neuerlich, seit den von Hrn. Martin und mir in dem I. Hefte dieser Zeitschrift hierüber gelieferten Bemerkungen, einige Zweifel geäußert und sind vermeintliche Gründe für diese letzteren angeführt worden, deren Haltbarkeit nun billigerweise ebenfalls wird geprüft werden müssen. Sehen wir daher im Folgenden zu, wie es mit den versuchten Einwürfen stehe.

Ungenommen sind dieselben zunächst von der, bisher angenommenen „doppelten Mauser“ jener schwärzlichen Arten. Sie gehen also gerade von Demjenigen aus, was, insofern es Thatsache sein soll, von Hrn. Martin in Folge seiner Erfahrungen bestritten wird. Und bei genauerer Erwägung wird man zugehen müssen, dass Nichts geeigneter sein könne, diesen vermeinten zweimaligen Federwechsel hier wirklich zweifelhaft erscheinen zu lassen, als die Gründe es thun, welche für Hrn. M.'s Meinung sprechen, der ich mich daher schon damals angeschlossen habe. Zu entlehnen sind dieselben theils von den, an jenen schwärzlichen Arten von ihm gemachten Beobachtungen, theils aus Dem, was auch von gegnerischer Seite in Betreff der anderen beiden einheimischen Arten kurzweg als richtig zugegeben, ja sogar entschieden selbst behauptet wird. Beginnen wir demnach hier zunächst mit dem vergleichsweise unwesentlichsten Punkte.

Dieser ist: die allerseits „zugegebene“ einfache Mauser der anderen beiden Arten, im Gegensatze zu der, von den Gegnern zwar behaupteten, aber durch Nichts erwiesenen doppelten Mauser jener schwarzen.

Bekanntlich pflegen in solchen Dingen meist auch die sonst verschiedensten Arten von Einer und derselben Gattung übereinzuzustimmen; hier würden aber, wenn jene Annahme richtig wäre, je zwei derselben den Gegensatz zu den zwei anderen bilden. Die einen würden bloss Einmal, die anderen zweimal jährlich einen Wechsel des Gefieders erfahren. Das möchte zwar immerhin vielleicht nicht unmöglich sein; aber für wahrscheinlich kann man es jedenfalls nicht halten. Eben hierin also hat offenbar Hrn. Martin's Ansicht vorweg die Wahrscheinlichkeit für sich; die gegnerische aber hat dieselbe nur gegen sich. Erstere würde diesen Punkt für alle 4 europäische Arten auf Eine und dieselbe Regel zurückführen; die gegnerische stellt, umge-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2\\_1854](#)

Autor(en)/Author(s): Böck Karl Leopold

Artikel/Article: [Die Mauser von Platypus niger. 309-312](#)